

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 26. Mai. Das Gut Sternberg. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Frau von Weisenthurn.

Die heutige Vorstellung zeichnete sich dadurch aus, daß mit ihr der Anfang der Darstellungen auf dem Theater am Linkeschen Bade, unweit Dresden, gemacht wurde. Dieses Theater ward nämlich seit längerer Zeit jedesmal alsdann, wann die Königl. Hofschauspieler nach Leipzig reiset, von einer andern Gesellschaft, meist von der des Joseph Secunda, während des Sommers besucht, welche nur in der Regel Darstellungen von deutschen Opern gab. Doch geschah es auch im Jahre 1807, daß die Königl. Hofschauspieler während eines Sommers auf diesem Theater bereits spielten. Gewiß eignet sich die unendlich reizende Lage desselben, die kleine, und doch zu einem Spaziergang hinreichende Entfernung von der Stadt, und die Nähe eines öffentlichen Ortes zur Restauration, sehr zu einem Sommertheater, und der ununterbrochne Besuch, der oft selbst sehr mangelhaften Leistungen dort zu Theil ward, bewies, wie sehr die Einwohner Dresdens Vergnügen daran fanden, dann und wann im Sommer das Schauspiel auf dieser Stelle zu besuchen. Die vorbeistießende Elbe erleichtert auch das Hin- und Herbewegen, und heiter ist es anzusehen, wenn ein Zug von niedlichen Rähnen des Nachmittags dahin schwebt. Von der Stadt aus auf dem festen Lande geht man stets in dichtschantenden Alleen bis zum Bade, und einer Wallfahrt ähnlich strömen besonders Sonntags Scharen von Fußgängern diesem, oder andern nahe liegenden Lustorten zu. Die für die billigen Wünsche des gebildeten Publikums so aufmerksame Direktion hat daher auf den Dank desselben zu rechnen, indem von ihr auch in diesem Jahre wieder Anstalten getroffen wurden, um den Schauspielfreunden den Besuch dieses Theaters zu verschaffen, wobei sie zugleich die früher bestandenen wohlfeilen Preise des Eintritts in dieses Haus gefällig beibehalten, und dadurch manchen Individuen den Zutritt während des Sommers erleichtert hat. Zugleich sollen jedoch auch noch ein oder mehrermale in der Woche in der Stadt Vorstellungen gegeben werden, da die Zurüstungen zu manchem größern Stücke mehr Raum erfordern dürften, als das Theater am Bade — welches übrigens nicht eben klein zu nennen ist — gewähren kann, oder die in Hinsicht der Dekorationen bereits für das

Hoftheater berechnet sind, und auch endlich, um denen, die nun gern nur in letztes eintreten wollen, und am Besuche des Entfernteren sich verhindert finden, auch so Zuorkommenheiten zu beweisen. Unstreitig ist diese Einrichtung sehr zweckmäßig zu nennen, und so werden uns in den Sommermonaten gewiß von Melpomenen, Thalien und Polyhymnien die reizendsten Genüsse geboten werden.

Ueber das heutige Stück selbst ist schon hinreichend in diesen Blättern gesprochen worden. Unstreitliche Schürmer trat nach der Rückkehr von ihrer Kunstreise nach Berlin heut wieder zum erstenmale auf, und ward mit verdientem enthusiastischen Beifall empfangen. Am Schlusse der Vorstellung ward Herr Hellwig, der den Volzheim mit hoher Lebendigkeit und Wahrheit darstellte, gerufen. Uebrigens schien die Veränderung am Schlusse, welche in diesen Blättern als wünschenswerth bezeichnet ward, sich recht gut zu machen, nur hätte wohl der Tanz, der früher auch nicht ländlich genug gehalten war, da er einmal aus diesen Charakter ging, nicht mit einem Walzer, sondern mit einer feststehenden Gruppe sich enden sollen.

Am 27. Mai. Ebenfalls auf dem Badetheater. Des Hasses und der Liebe Rache. Schauspiel in 5 Aufzügen von Kozebue. Bei noch fortwauernder bedeutender Krankheit des Herrn Haffner, hatte Herr Burmeister den Dom Pardo übernommen, und gab ihn zu unsrer vollkommenen Zufriedenheit. Der hoch im Vaterlandsgefühl und Haß gegen die Mörder seines Sohnes auflodernde Grande von Spanien, sollte aber doch höchstens Truxillos schändliche Mordpläne ignoriren wollen, gewiß nicht mit in diesem Böfewicht zu bilden. Sonst ist die Anlage der Intrigue unstreitig sehr anziehend, und manches der Wahrheit höchst treu gehalten. Wen hat nicht der Schluß des dritten Akts mit dem versinkenden Bette selbst wiederkehrend in theilnehmende Spannung gesetzt? Dem Schubert gab die Rolle Juliens. Sonst sahen wir auch diese von Mad. Hartwig. In den sanftern Stellen verdiente die Darstellerin Beifall, nur bitten wir sie recht sehr, das Dehnen der letzten Sylbe in zweisylbigen Zeitwörtern, wie lesen, gehen, sterben, zu vermeiden, das schon im Metrischen störend, im Conversationstone vollends die Rede sprachwidrig verlängert. Als Muley war die Darstellerin eine sehr liebliche Erscheinung.

## Ankündigungen.

### M n e m o s y n e, Ein Wochenblatt für Kunst und Literatur.

Unter diesem Titel erscheint bei Unterzeichnetem der zweite Jahrgang eines litterarisch-musikalisch-dramaturgischen Wochenblattes, welches sich schon in seiner ursprünglichen Form viele Freunde erworben hat. Statt gemischter Aufsätze, die auf bloße augenblickliche Unterhaltung abzwacken, wird künftig die Tendenz dieses Blattes rein wissenschaftlich seyn. Die Redaction desselben wird von jetzt an einzig nur das berücksichtigen, was in das Gebiet der Kunst schlägt, gleichviel, wo es erzeugt worden. Dem Leipziger Theater wird ein stehender Artikel gewidmet; außerdem werden Nachrichten von andern bedeutenden Opernbühnen, Concerten und Kunstleistungen fremder Virtuosen aufgenommen. Die Hauptsache jedoch wird das Umfassen der musikalischen Litteratur ausmachen. Gründliche Gelehrte, mit denen bereits die nöthige Uebereinkunft getroffen worden, stellen Recensionen der neuen Erzeug-

nisse im Gebiet der Tonkunst auf. Bei der großen Fruchtbarkeit des deutschen Musikhandels ist es einer oder zwei Zeitschriften in diesem Fache unmöglich, nur das Wichtigste kritisch zu würdigen, und das Umfassende, so wie die Unparteilichkeit der Recensionen in der Mnemosyne wird diesem Blatte ein Plätzchen neben Andern gestatten. Am Dienstag erscheint regelmäßig ein Bogen in Quarto, nach Befinden auch Beilagen mit kurzen Abhandlungen die in das Gebiet der Tonkunst eingreifen. Der Preis des ganzen Jahrgangs ist 3 Thaler Sächsisch; es werden auch Bestellungen auf ein Vierteljahr angenommen. Einzelne Stücke werden mit zwei Groschen bezahlt.

Schlüsslich werden die Herren Musikverleger veranlaßt, Ihre Neugierigkeiten mit der Bemerkung: „Zur Recension an die Redaction der Mnemosyne“ an mich einzusenden. Leipzig, Ostern 1817.

Friedrich Hofmeister.